

KURZBESCHREIBUNG METHODOLOGIE

Everything Machine

Jennifer Meier

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Fachbereich Medien und Kultur, Master Medienproduktion

Artistic Research
Prof. Dr. Aristotelis Hadjakos

Dezember 2025

Methodologischer Rahmen

Die zentrale Forschungsfrage lautet: *Wie verändert der Einsatz multimodaler KI-Systeme (Text, Bild, Audio) den kreativen Prozess bei der Entwicklung einer digitalen Künstleridentität?*

Das Projekt verfolgt einen Practice-Led Research Ansatz, bei dem die künstlerische Praxis selbst als primäre Forschungsmethode dient. Die Entwicklung des digitalen Alter Egos "Kepler" durch iterative KI-Experimente generiert dabei sowohl künstlerische Artefakte als auch Forschungserkenntnisse.

Gewählte Methoden

Practice-Led Research

Die tägliche Arbeit mit multimodalen KI-Systemen (Text, Bild, Audio) zur Entwicklung von Kepler bildet den Kern des Forschungsprozesses. Jede kreative Session produziert sowohl künstlerische Outputs (Bilder, Texte, Sounds) als auch prozessbezogene Daten (Prompts, Iterationen, Entscheidungen).

Diese Methode ist geeignet, weil die Forschungsfrage nach der Veränderung des kreativen Prozesses nur durch praktisches Experimentieren beantwortet werden kann. Die Wechselwirkungen zwischen Mensch und KI werden erst im Tun sichtbar, und die künstlerischen Artefakte selbst dienen als Evidenz.

Erwarteter Erkenntnisgewinn: Identifikation von Mustern und Qualitäten aus der Mensch-KI-Kollaboration, Entwicklung eines Vokabulars zur Beschreibung hybrider Ästhetiken, konkrete Beispiele für emergente kreative Phänomene.

Autoethnografische Reflexion

Systematische Dokumentation und Reflexion des eigenen kreativen Prozesses durch regelmäßige Journal-Einträge. Die Website fungiert als öffentliches Forschungstagebuch.

Die Journal-Einträge folgen einer Struktur: Intention (was war das Ziel?), Prozess (was wurde gemacht?), Ergebnis (was kam heraus?), Reflexion (was wurde gelernt?), Nächste Schritte (was folgt daraus?).

Subjektive Erfahrung ist zentral für das Verständnis kreativer Prozesse. Reflexion-in-der-Praxis generiert Erkenntnisse, die externe Beobachtung nicht erfassen kann.

Iterative Experimentierung

Systematisches Experimentieren mit verschiedenen KI-Tools, Prompting-Strategien und Workflows. Jeder Zyklus umfasst: Hypothese formulieren, Experiment durchführen (mehrere Iterationen), Ergebnisse dokumentieren, Workflow anpassen, nächsten Zyklus planen.

Die iterative Methode ist notwendig, weil generative KI-Systeme nicht-deterministisch sind. Qualität ist emergent und kann nicht vorab definiert werden. Der Workflow selbst ist Gegenstand der Entwicklung.

Website als Forschungsartefakt

Die Website "Everything Machine" ist nicht nur Dokumentationsplattform, sondern selbst ein Forschungsartefakt. Sie macht den Entwicklungsprozess von Kepler öffentlich sichtbar. Transparenz ist ein Kernwert des Projekts, und die technische Implementierung gehört ebenfalls zum Forschungsmaterial.

KI-gestützter Reflexionsprozess

Nach jedem Experiment führe ich ein strukturiertes Reflexionsgespräch mit Claude (Anthropic), basierend auf den fünf Subfragen. Diese KI-gestützte Reflexion verbindet autoethnografische Praxis mit Schöns Konzept der *Reflection-in-Action* und bildet den dritten methodischen Strang neben Journaling und Website.

Praktische Leitfragen

Diese fünf Subfragen dienen als Orientierung für die Journal-Dokumentation und die strukturierten Reflexionsinterviews:

1. Wie verändert sich der konkrete Workflow bei der KI-gestützten Erstellung?
2. Wie verschiebt sich die Autorschaft zwischen Mensch und KI?
3. Welche Rolle spielt Iteration im kreativen Prozess?
4. Wie wird mit Scheitern und unerwarteten Ergebnissen umgegangen?
5. Wie entwickelt sich die Ästhetik im Prozess?

Ethische Überlegungen

Das Projekt wirft verschiedene ethische Fragen auf. Alle KI-generierten Inhalte werden als solche gekennzeichnet, die verwendeten Tools und Prompts werden dokumentiert. Die verwendeten KI-Modelle wurden auf großen Datensätzen trainiert, deren Zusammensetzung nicht vollständig transparent ist – dieses Spannungsfeld wird im Projekt thematisiert. Das Projekt dokumentiert meinen eigenen kreativen Prozess, persönliche Daten Dritter werden nicht erhoben.

Vier-Phasen-Struktur

Das Projekt folgt einer vier-phasigen Struktur nach Schöns "Reflection-in-Action".

Phase 1 – Onboarding: Rahmen setzen, Möglichkeiten erkunden, erste Experimente. Output: Exposé, erste Journal-Einträge, Forschungsfragen. Reflexionsfragen: Was ist die Vision für Kepler? Welche Erwartungen bestehen an die KI-Kollaboration?

Phase 2 – Exploration: Systematisches Experimentieren, Workflow-Entwicklung. Multimodale KI-Experimente, Prompting-Strategien entwickeln, Kepler-Identität durch Iterationen schärfen. Reflexionsfragen: Was funktioniert, was nicht? Welche unerwarteten Qualitäten entstehen?

Phase 3 – Vertiefung: Konzentration auf vielversprechende Ansätze, theoretische Vertiefung. Fokus auf identifizierte Prozessveränderungen, Verbindung zu theoretischen Konzepten, kritische Reflexion. Reflexionsfragen: Welche Erkenntnisse haben sich verfestigt? Was überrascht im Rückblick?

Phase 4 – Synthese: Integration der Erkenntnisse, finale Dokumentation. Retrospektive Analyse, Identifikation von Mustern und Themen, Schreiben der Dokumentation. Reflexionsfragen: Was wurde gelernt? Was bleibt offen?

In der Praxis verliefen diese Phasen nicht streng sequenziell, sondern überlagerten sich — ein Charakteristikum von Practice-Led Research, bei dem sich die Methodik im Prozess entwickelt.

Zusammenfassung

Die Praxis liefert das Material, die Reflexion erschließt, was es bedeutet – und die Dokumentation hält beides fest. Die künstlerische Arbeit ist nicht Illustration einer vorgefassten Theorie, sondern selbst der Ort, an dem Erkenntnis entsteht.